

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

105 (5.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-534218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-534218)

Severisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Räume:
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Festland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzker & Sohn in Jena.

Severländische Nachrichten.

N^o 105.

Sonntag den 5. Mai 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

* Die Krisis in Preußen.

Die Gegnerschaft der Junker gegen den Mittelländkanal hat dazu geführt, daß der Landtag geschlossen wurde und nebenbei drei Minister ihr Abschiedsgesuch bewilligt erhielten. Es gehen ab der Finanzminister von Miquel, der Handelsminister Bresselt und der Landwirtschaftsminister Fehr. v. Hammerstein. Wir meinen ihnen keine Thräne nach. Ueber die kommenden, noch unbekanntenen Männer zu jubeln, haben wir keinen Grund, denn es wird daselbe Garn geknopen werden wie bisher, nur die Namen der Weber verändern sich. Es sollte uns freuen, wenn wir uns in dieser Annahme irren, aber da man nicht den Mut hatte, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, statt zu vertagen, so ist nicht zu erwarten, daß gegen die rückständigen Anschauungen der Puttkameraner einmal Front gemacht wird.

Aus Berlin, 3. Mai, meldet Wolffs Bureau: Gemeinschaftliche Sitzung des preussischen Landtages.

Präsident v. Kröcher führt den Vorsitz. Ministerpräsident Graf von Bülow verliest eine Allerhöchste Votschaft, durch welche der Schluß der Landtagsession ausgesprochen wird. Graf von Bülow giebt sodann eine Erklärung ab, worin es heißt, da die Staatsregierung nach dem bisherigen Gang der Beratungen in der Kommission überzeugt sei, daß eine Verständigung über die Kanalvorlage zur Zeit ausgeschlossen sei, wolle sie zur Fortsetzung zweckloser Beratungen die Hand nicht bieten.

Präsident v. Kröcher brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät des Königs aus, wonach die Sitzung geschlossen wurde.

Sämtliche Minister, auch Dr. v. Miquel, waren anwesend.

Die Erklärung, welche der Ministerpräsident Graf von Bülow in der gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser des Landtags abgab, lautete:

„Meine Herren! In der Thronrede, mit welcher ich im Auftrage Sr. Majestät des Königs am 8. Januar d. J. den Landtag der Monarchie eröffnet habe, nahm

unter den angekündigten Gesetzeswürfen die wasserwirtschaftliche Gesetzesvorlage eine hervorragende Stelle ein. Bei Beginn der Etatsdebatte habe ich darauf hingewiesen, daß dieser Gesetzentwurf neben dem Etat den Hauptgegenstand Ihrer diesjährigen Beratungen bilden würde. Ich habe gleichzeitig betont, daß die geplanten Bauten dem Osten wie dem Westen, der Industrie wie der Landwirtschaft zu gute kommen sollten, daß sie den gesamten Güteraustausch nach allen Richtungen zu fördern bestimmt seien, daß dieser Gesetzentwurf im Zeichen wirtschaftlich ausgleichender Gerechtigkeit stehe. Aus diesem Grunde muß die königliche Staatsregierung die eingebrachte erweiterte Kanalvorlage als ein Ganzes betrachten, aus welchem wesentliche Bestandteile ohne Beeinträchtigung wichtiger wirtschaftlicher Interessen nicht ausgeschaltet werden können.

Nach dem Gange, den die Beratungen in der Kommission des Hauses der Abgeordneten genommen haben, hat die königliche Staatsregierung zu ihrem Bedauern die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die erwartete Verständigung über die Kanalvorlage zur Zeit ausgeschlossen ist. Von der Fortsetzung einer zwecklosen Beratung dieser Vorlage kann sich die königliche Staatsregierung keinen Erfolg versprechen und daher zu einer solchen die Hand nicht bieten.

Auf Grund des mir erteilten Allerhöchsten Auftrags erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 3. Mai. Die Meldung des Newyork Herald, daß der deutsche Kreuzer Vineta zehn Wochen lang die Insel Margarita an der venezolanischen Küste verweilt habe, und daß Deutschland beabsichtige, dort eine maskierte Kohlenstation anzulegen, wird der Post als unzutreffend bezeichnet.

Eigentlich verlohnt es sich schon längst nicht mehr, Nachrichten des Herald zu demarkieren.

Italien, Rom, 3. Mai. Der König wird der Capitana Freccia zufolge Sonntag durch ein Dekret einen neuen Orden der Arbeit stiften. Derselbe soll den Bürgern und Arbeitern verliehen werden, die sich auf dem Gebiete

der Wohlfahrts Einrichtungen und Arbeitsverhältnisse verdient gemacht haben.

Chile, Valparaiso, 2. Mai. Der Präsident erließ ein Dekret, in dem er erklärt, gewichtige persönliche Beweggründe verhindern ihn, die verfassungsmäßigen Funktionen bis Ende Juni zu erfüllen. In einem Schreiben an die Intendanten der Provinzen führte der Präsident aus, seine Verwandschaft mit Verman Riesco, dem Kandidaten bei der nächsten Präsidentenwahl, legte ihm gemäß dem republikanischen Prinzip die Verpflichtung auf, beim Kongreß einen Urlaub bis zum 25. Juni nachzusuchen.

Japan, Yokohama, 3. Mai. Infolge davon, daß der Finanzminister gewisse staatliche Arbeiten verschob, nahm die Kabinettskrise eine neue Wendung und erreichte ihren Höhepunkt. Nach der gestrigen Kabinettsitzung begab sich Marquis Ito in das Palais und reichte sein Entlassungsgesuch ein. Alle anderen Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers Baron Kodama, traten daselbe. Marquis Ito hat dem Kaiser geraten, Yamagata mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Es ist aber zweifelhaft, ob derselbe sich dieser Aufgabe unterziehen wird. Marquis Ito wird wahrscheinlich das neue Kabinett bilden und zwar daselbe, ausgenommen den Finanzminister, in gleicher Weise wie bisher zusammenzusetzen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Mai.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß durch Schreiben des königlichen Staatsministeriums eine gemeinsame Sitzung beider Häuser für heute Abend 6 Uhr anberaumt ist. Es sei ihm ferner mitgeteilt, daß in dieser Sitzung der Schluß der Landtagsession erfolgen werde. Unter diesen Umständen dürfte das Haus wohl nicht mehr den Wunsch haben, in die Erledigung der Tagesordnung einzutreten. (Rufe: Moorhuhn!) Das Moorhuhn wird neben anderen auch darunter leiden müssen. (Gelächter.)

Der Präsident giebt hierauf die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Fricklen (Zentr.) spricht dem Präsidenten

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Hast Du ein Herzensgeheimnis, das Du mir nicht anvertrauen zu dürfen glaubst?“ fragte die Mutter endlich.

„Nein, liebe Mama,“ antwortete Helene, die inzwischen ihre Kräfte und Fassung wiedergefunden hatte.

„Weshalb dann die Röte auf Deinen Wangen, als der Herr Doktor von dem Provisor sprach?“

„Er redet mich immer damit, seitdem ich in seinem Hause dem jungen Herrn begegnet bin.“

„Dann muß er doch auch einen Grund zu diesen Redereien haben!“

„Ich wüßte keinen, Mama, zwischen mir und dem Provisor ist noch kein Wort gefallen, das zu solchen Redereien Veranlassung bieten könnte.“

„Aber Du liebst ihn?“ forschte die Mutter. „Sprich Dich nur offen aus, eine solche Partie wäre gewiß ein Segen für Dich. Du brauchst Dich ihrer wahrlich nicht zu schämen.“

„Und weißt Du, wie andere es nennen würden?“ erwiderte Helene vorwurfsvoll. „Ein schlaues berechnetes Geschäft, durch das wir uns aus Not und Armut zum Wohlstand emporgeschwungen hätten.“

„Man kann es doch nicht allen recht machen!“

„Gewiß nicht, aber ich möchte mir auch nicht nachsagen lassen, daß ich meine Nege nach dem reichen Herrn ausgeworfen habe.“

„Wenn Du ihn liebst und er Deine Liebe erwidert —“

„Lassen wir das, Mama,“ bat Helene, „ich kann Dir wirklich keine Antwort auf Deine Fragen geben.“

Die Witwe würde dennoch weiter gefragt haben, aber sie mußte das Gespräch abbrechen, weil in diesem Augen-

blick abermals ein Klopfen an der Thür sich vernehmen ließ.

In nächsten Moment erschien die hohe Gestalt Carlens in dem Rahmen der offenen Thür, den Lippen der alten Frau entfuhr ein leiser Ruf der Ueberraschung, sie hatte den einstigen Geliebten augenblicklich wieder-erkannt.

Sie wollte sich erheben, aber kraftlos sank sie auf ihren Sitz zurück, ihr Blick hing wie gebannt an den ersten Zügen Carlens, aus denen tiefe Bewegung sprach.

Er stand vor ihr und hielt ihre Hand fest in der seinen, und ein schmerzlich wehmütiger Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Würden wir wohl vor vierzig Jahren ein solches Wiedersehen möglich gehalten haben, Therese?“ fragte er leise, während er sich auf den Stuhl niederließ, den Helene ihm hingehoben hatte.

„Wir hatten es uns freudiger vorgestellt,“ erwiderte sie mit zitternder Stimme. „Wie oft habe ich seitdem mich jener bitteren Stunde erinnert, in der wir von einander scheiden mußten!“

„Kannst Du glauben, daß ich diese Stunde jemals vergessen habe?“

„Nein, aber Du schreibst mir nie.“

„Ich that's und erhielt keine Antwort.“

„Und ich schwöre Dir, daß ich nie einen Brief von Dir empfangen habe,“ sagte sie in erregtem Tone.

„Wenn es der Fall gewesen wäre, so würde ich auf Dich gewartet haben oder Dir gefolgt sein, wie Du es bestimmtest.“

Helene nahm das Rezept vom Tisch und verließ leise das Zimmer, sie begriff, daß ihre Gegenwart den beiden nur störend sein konnte.

Carlens blickte ihr sinnend nach, wieder zuckte der schmerzliche Zug um seine Lippen.

„Das Schicksal hat es nicht gewollt,“ erwiderte er,

„es müssen ja viele auf die Erfüllung ihrer schönsten Hoffnungen verzichten. In den ersten Jahren schrieb ich Dir nicht, denn was hätte ich schreiben sollen? Es ging mir herzlich schlecht, ich nagte Zahrelang am Hungerbrot, trotzdem ich wie ein Ackernest arbeitete. Heute hatte ich Arbeit und morgen wieder nicht, eine nur halbwegs gesicherte Existenz konnte ich Dir nicht bieten, und ich sah auch in der Zukunft keine Besserung. Dann fiel einmal plötzlich ein Nichtstahl in die trostlose Nacht, ich fand eine Anstellung in einem großen Handelshause, und nun schrieb ich Dir sofort.“

„Wie viele Jahre waren damals seit unserer Trennung verstrichen?“ fragte sie.

„Neun volle Jahre.“

„Dann war's die Zeit, in der ich mich mit Neuber verlobte. Wir hatten diese Stadt schon lange verlassen, mein Vater glaubte in der Provinz billiger leben und bessere Geschäfte machen zu können, aber er sah sich in diesen Erwartungen getäuscht, und als er starb, waren wir verarmt. Ich verlor die Eltern rasch nach einander, und als Neuber um meine Hand warb, mußte ich mir sagen, ich würde thöricht handeln, wenn ich die Werbung ablehne. Er war Beamter und ein braver Mann, und bezog er auch kein großes Gehalt, so war's doch eine sichere Einnahme. Hätte ich aber damals noch Deinen Brief erhalten, so würde ich Dir treu geblieben sein.“

„Und ich glaube, wir können beide dem Himmel danken, daß Du ihn nicht erzieltest,“ fuhr Carlens mit gepreßter Stimme fort. „Ich hatte ihn noch nicht lange abgehandelt, als das Handelshaus fallierte und ich wieder brotlos war. Zu diesem Grunde gestellten sich noch andere Ursachen, die mich zwangen, Newyork zu verlassen, und ich führte nun noch mehrere Jahre hindurch ein Vagabondenleben, wie ich es selbst meinem Feinde nicht wünschen mag. Unter unglücklichen Strapazen und Gefahren erwarb ich in den Goldminen Kaliforniens ein namhaftes Ver-



den Dank des Hauses für die umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung.

Der Präsident bezieht in diesem Dank die Vizepräsidenten ein und dankt seinerseits dem Hause für die Rücksicht und Unterstützung, womit es dem Präsidium die Leitung der Geschäfte erleichtert habe.

Nach einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser schließt die Sitzung 1 1/2 Uhr.

Korrespondenzen.

* Jever, 4. Mai. Zum 10. oben. Trabrennen

Sonntag den 19. Mai d. J. Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion hat auch in diesem Jahre sich bereit erklärt, am Tage des Rennens für noch näher zu bestimmende Personen- und Sonderzüge Rücksicht zu erwähligten Preisen auszugeben. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß der Kennungsschluß Dienstag den 7. Mai abends 6 Uhr ist. Sämtliche Papiere, Kennungsformulare, Proportionen u. werden von der Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landessperbezucht in Oldenburg, Neues Haus, auf Ersuchen direkt portofrei jedem Interessenten übermitteln. Allen Anscheine noch wird die Beteiligung am diesjährigen Trabrennen wiederum eine sehr große, da aller Orten fleißig trainiert wird, wie auch nicht anders zu erwarten ist, da außer den bedeutenden Geldpreisen für jedes Rennen mindestens ein Ehrenpreis zur Vergeltung gelangen wird. Um übrigen weisen wir noch besonders auf die Annonce in unserer heutigen Nummer hin.

* Frieda Crampe-Konzert.

Das gestrige von Fräulein Frieda Crampe veranstaltete Konzert bot seinen Zuhörern ganz ausserordentliche Kunstgenüsse. Die Konzertgeberin dokumentierte sich als eine Geigerin, die unsern ersten Größen an die Seite zu stellen ist. Bei ihr ist eben alles vorhanden, eine tadellose, für die größten Schwierigkeiten nie versagende Technik, ein großer und süßer Ton, verbunden mit glückenreinem Spiel, eine gute musikalische Auffassung und — eine sehr gute Geige. Wer mit all diesen Vorzügen ausgestattet ist, muß das Publikum vom ersten Augenblick an fesseln und hinführen, wie das ja auch gestern der Fall war. Ueber die Sängerin Fräulein Ellinor Westa ein abschließendes Urteil zu fällen, muß ich mir leider verhegen, da die Dame ohne Zweifel stark indisponiert war. Am besten gefiel mir das Bienenlied von Schubert, während ihr die Widmung von Franz gänzlich verunglückte. Die Pianistin Fräulein Banjura saß hauptsächlich als Begleiterin am Klavier und entledigte sich ihrer Aufgabe in dezenter Weise. Ob Fräulein Banjura aber durch Solovorträge zu erwärmen vermag, möchte ich bezweifeln, denn sie raste das B-moll-

mögen, mit dem ich dann weiter arbeitete und so wurde ich ein reicher Mann. Vergessen habe ich Dich nie, aber Dein Schweigen auf meinen Brief ließ mich auch vermuten, daß ich auf Dich nicht mehr hoffen durfte. So gründete ich denn mit einer anderen den eigenen Heerd — „Und Du warst glücklich mit ihr?“ fiel sie ihm rasch in die Rede.

„Ich würde die Unwahrheit sagen, wenn ich es leugnen wollte!“

„Du hast sie auch verloren?“

„Ja, sie kränkelte lange und das hielt mich drüben zurück. Sie wünschte in ihrer Heimat zu sterben, und ich hartete bei ihr aus, aber nach ihrem Tode wurde die Selnsucht nach der eigenen Heimat so mächtig in mir, daß ich ihr nicht länger widerstehen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Scherzo von Chopin in einer Weise herunter, daß mir angst und bange wurde. — Am Schlusse unserer Konzertsaison angelangt, möchte ich mir erlauben, einige Betrachtungen über den Besuch der Konzerte zu machen. Es ist doch eine eigentümliche Erscheinung, daß unsere Konzerte, wie auch leider das gestrige, immer so schlecht besucht sind. Eine Ausnahme machte das Männergesangsvereinskonzert unter Mitwirkung von Frau Christl's, welches allerdings „brechend“ voll war. Und hier that es leider in der Hauptsache der Name Christl's. Wüchsten doch diejenigen, die sich mit Konsequenz von unsern Konzerten ausschließen, unsere Bestrebungen, den Februanern wahre Kunstgenüsse zu verschaffen, mehr unterstützen, denn ich kann nicht glauben, daß etwa ein Mangel an Kunstsinne der Grund für den schlechten Besuch ist. F. S.

* Der jetzige Direktor der **Jeverischen Mobilis-Brandversicherungsgesellschaft**, Herr Landwirt Eilt Siebels zu Groß-Ottum, ist gestern infolge von Lungenentzündung gestorben, nachdem Joeben ein Sohn von ihm, der zu Hornumstel stationierte Oberregimentskontrollor Siebels, zu Grabe getragen wurde. Eilt Siebels war ein Bauer von echtem Schrot und Korn, ausgehattet mit hervorragenden Gaben des Geistes und des Herzens. Wer Gelegenheit hatte, Herrn Siebels näher kennen zu lernen, wird mit uns bedauern, daß er schon jetzt, sechzig Jahre alt, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen werden mußte. Welche Kreise werden dem liebenswürdigen Manne ein freundliches Andenken bewahren!

* Der **Jeverische Gesellenverein** feiert morgen, Sonntag, den 5. Mai, abends 6 1/2 Uhr beginnend, im Lokale des Herrn F. Luden (Kaisersaal) sein erstes Stiftungsfest. Dasselbe besteht in theatralischen und komischen Vorträgen, sowie einem sich daran anschließenden Ball.

* **Mooshütte.** Das Preisfest findet morgen seinen Abschluß und erfolgt die Verteilung der Preise abends. Freunde des Kegelsports werden hiermit noch besonders darauf aufmerksam gemacht, einen der schönen Preise sich zu erwerben.

* **Bootsfest.** 3. Mai. Im hiesigen Hafen ist heute die holländische Jalk Trefsciacum, Kapitän J. Ensing angekommen. Derselbe ist am 26. v. M. von Königsberg (Preußen) abgesegelt, hat also eine sehr schnelle Reise gehabt; überbringt 84 Faß Holz für die Firma H. Bartels. Segelfertig ist die holländische Jalk Ebenhaezer, Kapitän Lantinga. Derselbe wird in Bremerhaven 80 Tons Mais laden und denselben nach Jeverburg bringen.

* **Oldenburg.** 2. Mai. Die 800 Mark, die dem Gärtner Herrn Pleß aus seinem Verkaufsladen an der Langestraße abhanden gekommen waren, sind bis auf einen kleinen Bruchteil wieder in die Hände des Eigentümers zurückgelangt. Des Diebstahls schuldig gemacht hatte sich ein Laufmädchen, das den Betrag im Keller versteckt hatte. Das Gewissen hat der Ungetreuen aber keine Ruhe gelassen. Sie schrieb dem Gärtner Pleß eine Postkarte mit verstellter Handschrift, worin sie mitteilte, daß das Geld ihm wieder zugestellt werden würde. Da die Diebin ohne Grund dem Pleßschen Geschäfte fern blieb, fiel natürlich der Verdacht sofort auf sie.

* **Ebewecht.** Im benachbarten Westerschep's hatten einige Jäger das Glück, schon etwa ein Duzend Virehähne auf der Balz zu erlegen, darunter sogar zwei mit einem Schusse. Das Wildrudel ist stellenweise stark vertreten, namentlich Hähne werden in großer Zahl angetroffen.

* **Nobdenkirchen.** Augenblicklich sind Beamte damit beschäftigt, die Strecke einer Bahn Barel-Nobdenkirchen

abzustecken. Von Nobdenkirchen aus nach Schwei läuft die abgeleitete Linie südlich längs des Strobauser Steltes. Außer in Nobdenkirchenerwurd, wo die Bahn über die Chaussee geht und den Garten des Landwirts Althorn durchschneidet, ist alles freies Feld. Schwierigkeiten, namentlich in Beziehung auf den Untergrund, wird der Bahnbau erst in Frieschenmoor und Schweburg bekommen.

* **Barhave.** Am 29. Juni trifft die Reisegesellschaft der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft morgens zwischen 8 und 9 Uhr in Edwardshöhe ein, um den ganzen Tag in Butjadingen zu verbringen; somit ist das zuerst veröffentlichte Programm hinfällig. Um den Herren etwas zu bieten und zugleich Respekt für unsere Viehzucht zu machen, soll vormittags in Ruhwarden oder Tossens eine Schau stattfinden.

* **Emden.** 2. Mai. Als ein Koriosum teilt die Ostf. Ztg. mit, daß trotz des herrschenden Wohnungsmangels in einem Falle ein Mietvertrag nicht zu Stande kam, weil das betreffende Haus die Nummer 13 führte. So geschehen im Jahre 1901!

Neueste Nachrichten.

London. 3. Mai. Die Abendblätter melden aus Peking: Generalmajor von Keitler verläßt Pootingfu am 5. d. M. und begiebt sich nach Japan. Er sagt, die deutschen Truppen dürften binnen drei Wochen zurückgezogen werden. Man glaubt, die Chinesen seien bereits in die Berge zurückgezogen, aus denen sie soeben vertrieben worden waren. Die französischen Truppen dürften demnächst aus Pootingfu zurückgezogen werden und es dürften nur einige Kompanieen zum Schutze der Eisenbahn zurückgelassen werden. Die Ermordung von deutschen Soldaten längs der Eisenbahnlinie machte die Bestrafung der Einwohner eines Dorfes bei Tingsho notwendig; das Dorf wurde niedergebrannt.

Paris. 3. Mai. Im heutigen Ministerrat erstattete Delcasse Bericht über seine Reise nach Petersburg und erklärte, daß über alle Fragen, welche Rußland und Frankreich interessierten, ein vollständiges Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Regierungen herrsche.

Beer. 3. Mai. Der Remontekommission wurden heute hier 103 Pferde vorgeführt, davon 23 Stück aus- gesucht und von diesen 22 angekauft zu Preisen von 730 bis 1250 M.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 5. Mai:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kinderlehre.

Rinder Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Antwosche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 5. Mai:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

11—12 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Borchert.

Süd. Medalla
Wollwast. Paris
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spinnsgeschäft
NIGHELS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigstrasse 48, Ecke Markgrafstrasse.
Haupt- und
Niederlage

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft im Aushebungsbezirk Jever findet am **20. und 21. Mai ds. J.** im Gasthause zum schwarzen Adler in Jever statt. Die Militärpflichtigen haben sich zu diesem Geschäft gemäß der ihnen zugehenden Vorladungsscheine um **8 1/2 Uhr morgens** einzufinden. Die Einjährig-Freiwilligen haben ihre Verechtigungscheine, die Volksschullehrer ihre Anstellungsurkunde und die Militärpflichtigen der see- und halb-seemännischen Bevölkerung ihre Seefahrtsbücher mit zwei Termine zu bringen.

Jever, 30. April 1901.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Jever.
G. Bödeler.

Stadtbefehl.

Gegen den Gelegenheitsarbeiter Jan Hinrich ter Been, geboren am 31. Dezember 1856 in Emden, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst wegen Bettelns Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

— E 29/00.

Jever, 1901 April 30.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Gemeindefache.

Alle, die noch Forderungen an die Kassen hiesiger Gemeinde aus dem Rechnungs-

jahre 1900/01 haben, wollen ihre Rechnungen bis zum 10. Mai d. J. einreichen. Schortens, den 3. Mai 1901.

M. H. Gerdes, Ksf.

Schulsachen.

Fortbildungsschule in Jever.

Die neu eintretenden Lehrlinge, Kaufleute und Handwerker, haben sich am Dienstag, den 7. Mai, mittags von 12 bis 1 Uhr im Jugendheim hies. argumelden. Der Lehrkontrakt ist vorzuzeigen. Jever, 1901 Mai 4. Fissen.

Mädchenschule in Jever.

Anmeldung der Schülerinnen, auch für die VIII. Klasse, am Dienstag, den 7. Mai, nachm. 4—5 Uhr in der Mädchenschule. Für Schülerinnen, die nicht in der Gemeinde Jever geboren sind, ist ein Laufschein erforderlich. Jever, 1901 Mai 4. Fissen.

Knabenschule.

Das neue Schuljahr beginnt für alle Klassen

Mittwoch den 8. Mai
morgens 8 Uhr.

Neu eintretende Schüler, die nicht in hiesiger Gemeinde geboren, haben einen **Geburts- u. Laufschein**

mitzubringen und diejenigen, die bereits zum zweiten male geimpft sind, müssen den betreffenden

Zuppschein

vorgeigen.

W. T anger.

Kirchensachen.

Der Kirchenboten- und Laderdienst in der Gemeinde Sillenstedde wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen werden bis zum 1. Juni d. J. in der Pastorei entgegengenommen. Der Kirchenrat.
Stegelman, Pastor.

Hohenkirchen. Die zu einer baulichen Veränderung an der II. Pastorei erforderlichen Lieferungen und Arbeiten werden **Montag den 13. Mai nachm. 4 Uhr** in Fockens Hotel mindestensfordernd **ausverdingen**. Es gelangen zum Auffag:

Mauer- und Zimmerarbeiten, u. a. 18 000 hartbraune Steine (Probefeine können auch schon vor dem Termine dem Unterzeichneten eingeliefert werden).

Mauerarbeiten (u. a. Terrazzo), Zimmer- und Tischlerarbeiten, Schmelz- und Schlosserarbeiten, Klempnerarbeiten, Maler- und Glaserarbeiten.

Riß, Bestick und Bedingungen liegen von Sonntag den 5. Mai ab in Fockens Hotel aus.

Der Kirchenrat.

B d e l.

Freitag den 10. Mai 1901 nachmittags 3 Uhr werden die Zimmer-, Maurer- und Malerarbeiten an den hies. Kirch. Gebäuden ausverdingen in Haschenburger's Wirtshaus zu Mibdoge.

Kirchenrat.

Drost.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Moorpfänder am Streifgraben haben den Moorweg und den Abzuggraben sowie fehlende Nummerpfähle gegen den 10. Mai d. J. in guten Stand zu setzen.

Im Hlpschloosmoor sollen Sonnabends den 11. Mai die Moorwege und die Abzuggräben in Stand gesetzt werden, wozu die Interessenten sich morgens 8 Uhr an Ort und Stelle einzufinden haben. Müns, den 4. Mai 1901.
D. U r e n s, Moorogt.

Privat-Bekanntmachungen.
 Alee- und Grasamen, auch Saatwicken
 empfiehlt
 J. Alberichs.
 Kartoffeln, prima Daberche und
 Magnum bonum, empfiehlt
 J. Alberichs.
 Käse, großer Vorrat, billigst.
 J. Alberichs.

Damen- u. Kinderwäsche
 sowie sämtliche
Erstlingswäsche
 empfiehlt
Adolf Bley,
 Neuestr. vorm. J. W. Schleimlich.

Blühende Pflanzen und Blatt-
 gewächse, Stiefmütterchen,
 Bergfarnkraut,
 sämtliche Gemüsepflanzen
 empfiehlt
 die Gärtnerei Hans Düfer.

Kränze und Bouquets
 sowie jede andere Art Blumenbinderei
 liefert
 die Gärtnerei Hans Düfer.

Matten
 und Läuferstoffe
 kauft man in allen Sorten und Preis-
 lagen billig bei
 Wasserportstraße. **Heinr. Müller.**

Wachstuche, Gummi- und Lederstiche,
 einfarbig u. bedruckt, in diversen
 Breiten, abgepaßte Tisch- und
 Kommodenbeden, Gummischürzen
 und -Läpchen, Unterlagestoffe,
 Tischläufer, Kamintanten, Spin-
 borde, Tablettdecken etc. empfiehlt in
 größter Auswahl
 Wasserportstraße. **Heinr. Müller.**

Neue Wagen,
 Halbchaisen mit Mahagoni-Lafeln und
 Patentachsen, ebenfalls Phaetons, Klapp-
 sige, halte ich unter Garantie bestens
 empfohlen. **Hochfeine Lackierung.**
H. Goodmann.

Pflanzkartoffeln,
 frühe und späte Sorten. **Gilers.**
 Bienen, Ring- und Schnittäpfel. **Gilers.**
 Pflaumen, Pfd. 10, 20, 30 u. 40 Pfg. **Gilers.**
 Mandamin, Maizena-, Reis-, Buder-
 u. Kartoffelmehl etc. **Gilers.**
 la Himbeer- und Kirschkast. **Gilers.**

Möbelpolitur "Blitz Blank", Dose
 30 Pfg., Bohnermasse, Wasch-
 Terpentin, Schellack, Spiritus etc.
Gilers, Drog.

Sauerkohl 3 Pfd. 20 Pfg.
Heinrich Kemmers.

Neue Zwiebeln.
Heinrich Kemmers.

Schuhwaren
 vom stärksten ri-blebenen bis
 zum feinsten Chebravkiefeln.
 empfiehlt in größter Auswahl zu den
 äußerst billigen Preisen.
Heinrich D. Duneka.

Empf. prachtv. Messina-Äpfelinen,
 das feinste der Saison. **H. Koeniger.**
 Malta-Kartoffeln und Matjes-
 Seringe. **D. D.**
 Echt engl. Porter. **D. D.**

Für Wolle
 zahle hohe Preise.
A. Cohn,
Hookfiel.

Traf wiederum eine große Auswahl in
Damen-Jacketts und -Kragen,
 sowie **Kinderkonfektion**
 ein.
**Sonntag den 5. Mai sind meine Ge-
 schäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.**
A. Frey, große Burgstr.

Verein zur Förderung der oldenburgischen Landesrinderzucht.
10. oldenburgisches Trabrennen

Sonntag den 19. Mai zu Oldenburg.
Nennungsstich: Dienstag den 7. Mai nachmittags 6 Uhr.
 Es finden 6 Trabrennen sowie mehrere Offizier-Jagdrennen statt.
 Beginn des Rennens 2 1/2 Uhr nachmittags. **Eintritt 10 Mt.**
 Alles nähere durch die Tagblätter und die Blakate, sowie durch die
 Geschäftsstelle in Oldenburg, **Neues Haus.**

Damen- u. Kinderstrümpfe,
 wollene Beinlängen,
 Berrenstrümpfe u. Socken,
 sehr große Auswahl, billige Preise.
 Neuestr. **Adolf Bley,**
 vorm. J. W. Schleimlich.



VOGLEY
 Pudding-Pulver
 Backpulver 10 Pfg.
 Vanillinzucker
 sind unübertrefflich.
 Eschlich in Colonia-waren, -Dalkwaren & Droge-
 geschäften, welche meine Fabrikate oder Placate an-
 gewandt haben.
 Hannover, Puddingpulver-Fabrik
 Adolf Vogelej, Hannover.

Erhältlich bei:
J. Alberichs, Kolonialwaren,
J. H. Bruns,
Gilers & Gerken,
Wilh. Gerdes,

Duroleum,
 bestes Glanzöl für Fußböden, trocknet
 absolut hart in 3-4 Stunden,
 per große Flasche 1 Mark.
J. H. Cassens, Jever.

Tapeten sowie Schutzpappe
 für feuchte Wände empfiehlt
Wachtel.

Piano,
 tadellos erhalten, prachtvoller Ton, kreuzf.
 Eisenkonstruktion, desgl.
kleinerer Geldschrank,
 fast neu, moderne Konstr., Protektorschloß,
 Stahlpanzer, sehr preiswert zu verkaufen.
 Wilhelmshaven, Götterstraße 8,
 am Park, im Blumenladen.

2 elegante Halbrenner
 billig zu verkaufen.
Fritz Jansen, Hotel Schütting.

Zu verkaufen
 mehrere schwere, schön gezeichnete Kuh-
 kälber bei Gastwirt Harms.
Wilh. Lebie, am Bahnhof.

Zu verkaufen
 eine schwere hochtragende Kuh.
Carlshof. H. Carlsh.

Zu verkaufen
 ein Düngerhaufen, auch teilweise.
Jever, Schlachte. Sternberg.

Zu verkaufen
 kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen.
Frav Haat.
Buttermaschinen und
Waschmaschinen
 in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
 Jever, Mühlenstraße. **M. Lotke.**

Neue elegante Phaetons
 vom besten Material und von bester Arbeit
 habe ich in bedeutender Auswahl zum
 Verkauf vorrätig.
 Sillenstede. **Friedrich W. Poppen.**

Großheims Eisenabziehpapier
 für Maler, zu Fabrikpreisen, empfiehlt
 Jever, Neuenmarkt. **Wilh. Poppen.**

Glasmalerei- u. Kunstglasimitation,
 neueste und schönste Fensterdekoration,
 empfiehlt **Wilh. Poppen.**

**Frühreifer Saathaser (August-
 hafer), sowie Sommergerste.**
Jever. J. C. Kleiß.
 Wegen Mangel an Platz steht ein gut-
 erhaltener eichener Kleberschrank billig
 zu verkaufen.
 Poppenzaunstr. **Wwe. Lührs.**

Beste Stärke,
 1 Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 22 Pfg.,
 empfiehlt **J. H. Cassens.**
Neue egypt. Zwiebeln
 trocken eingetroffen. **Gilers, Burgstr.**
 Bruteier, rebf. Ital., à 10 Pfg.
 Lettens. **Wilh. H. Carstens.**
Täglich frische Gese. Uhrichs.

20000 Rote Betten
 wurden vers., ein Beweis, wie beliebt
 in. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u.
 Kissen 12 1/2, **prachtv. Hotelbetten** nur
 17 1/2, **Herrschafsbetten** 22 1/2, Mt.
 Preisliste gratis. Nichtpass. zahlb. Betrag
 retour. **H. Kirshberg, Leipzig, 36.**

Zu verkaufen
 eine junge hochtragende Kuh, in acht
 Tagen kalbend.
Sorum. Gb. Müller.

Zu verkaufen
 ein Hengststier, schwarz, von Erwin.
 Sanderfalgengroben.
Frau Fr. Theisen.

Zu verkaufen
 ein neuer Federwagen mit Patentachsen.
 Langewerth Landwirt Poppe Jansen.
 Habe 3 Schafe und 9 Lämmer zu ver-
 kaufen.
Bant, Berl. Börsenstr. 47.
H. Müller, Kohlenhändler.

Zu verkaufen
 ein H. Kochofen mit Kobr.
 Hohenkirchen. **H. Tjarbes, Wirt.**

Konzerthaus Jever.
 Modernes Theater
Rosenmontag-Tournee
Dienstag den 7. Mai 1901
 Größtes Sensationswerk der Gegenwart:
Rosenmontag.
 Eine Offizierstragödie in 5 Akten
 von Dr. Erich Hartleben.
 Repertoirestück aller großen Bühnen.
Preise an der Kasse:
 Numm. Parfett 2 50 Mt., 1. Platz 1 75 Mt.,
 2. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pfg.
Der Vorverkauf findet statt bei Gebr.
 Tjarks: Numm. Parfett 2 Mt., 1. Platz
 1 50 Mt., 2. Platz 80 Pfg.
 Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Berf.-Gesellschaft gegen Viehsterben
 für das südl. Jeverland.
 Da mit dem 15. Mai d. J. die Ver-
 sicherung abläuft, so wird an die Er-
 neuerung derselben hiedurch erinnert.
 Schortens, 3. Mai 1901.
M. G. Serdes.

Bahnhofshalle Jever.
Dienstag den 7. Mai (Markttag)
Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein
A. Clusmann.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wirt. 28. Oct. Holzminden Wirt. 1000 01
 Vorm. 30. Sep. 928 Schüler.
 Maschinen- und Mühlenbausehule
 mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Kaufmännische Buchführung,
Landwirtschaftl. Buchführung,
 beide doppelten Systems und inkl. be-
 züglicher Jahresabschlüsse, werden gründ-
 lich gelehrt.
 Von wem? sagt die Exp. d. Blattes.

Gesucht
 2 tüchtige Malergehulfen. Briefliche An-
 frage erwünscht.
 Wangerooog. **Wilh. Schmidt, Maler.**
 Auf sogleich ein zweiter Knecht von
 15 bis 16 Jahren.
 Westrum. **Gerken.**
 Gesucht ein Stundenmädchen.
 Elftadthofer. **Frau Carlisch.**

Arbeitsfrauen
 für leichte Gartenarbeit sucht
Wilh. Uhrichs, Gärtner.
Gesucht
 auf sofort ein ordentlicher Knecht und ein
 Dienstmädchen.
 Schaar. **H. Lauts.**

Dienstmädchen auf sofort gesucht.
Kaufmann Sundheim,
 Jever, Wangerstr.

Suche 1 Padung
 schwerer Ader-
 pferde,
 Hengstallage
 bevorzugt.
R. Heyen,
 Goldene Linie.

Bin Montag den 6. M. mit
30 Schweinen,
 Delmenhorster Zucht, in **Hohenkirchen.**
D. D.

Suche gute Weide für 1 Stute mit
 Füllen.
 Bangewerth b. Sande. **Fr. Harms.**

Gefunden
 eine Taschenuhr.
 Jever. **H. Dehme.**

2 Schaufenster für 36 Mark
 zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.
Gute Pflaumen Pfd. 20 Pfg.
 empfiehlt **J. H. Cassens.**

Mäntelhaus.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Modewarenhaus.

Enorme Auswahl in allen Artikeln.
Fertige Herren-Anzüge gut und billig.

Teppich-Abteilung.

Große Preisermäßigung für la. Arminster-Teppiche
in zurückgesetzten Mustern.

Die nächsten beiden Sonntage sind die Verkaufsräume
geöffnet.

A. Mendelsohn.

Linoleum

in den neuesten Dessins.
Sofa- u. Stuben-Teppiche
in jeder Größe.

Gardinen,
abgepaßte Rouleaus,
Rouleausstoffe,
Portieren u. Tischdecken
empfehlen in allergrößter Auswahl.

Diesen und nächsten Sonntag
sind meine Geschäftsräume
bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Carl Möhlmann.

Blusen

für Knaben
von 2—10 Jahren i. größt. Auswahl.

Einzelne Leibchenhosen
für Knaben
von 2—8 Jahren in größt. Auswahl.

Einzelne Knabenhosen
in allen Größen.

B. Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Matten! Matten!

kauft man in allen Sorten sehr preiswert.
Jever. C. F. Onken.

Die in Amerika direkt bestellten

Sulkies,

sogenannte Rennwagen, mit allen neuen
Verbesserungen versehen, habe jetzt auf
Lager u. halte dieselben bestens empfohlen.

Jever. H. Gooßmann.

Piaffavabesen

5/12 reihig, beste Ware, Dsb. 4,60 Mark.
Jever. F. S. Cassens.

Schulbücher,

sowie
sämtliche Schulartikel,
gut und billig,
empfehlen
Carl Altona.

Schweizer Käse ff.
Pfd. 80 Pfg. F. S. Cassens.

Gründungs- Nr. 4.

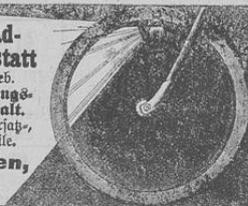
Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle mein großes Lager in

Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots,
Buckskinhosen, Zwirnhosen, Pilothesen
und Westen.

A. Frey, große Burgstr.

Spezial-Fahrrad-
Reparaturwerkstatt
mit elektr. Kraftbetrieb.
Stromvervielfachungs-
und Emallier-Anstalt.
Lager aller Fahrrad-Ersatz-
Zubehör- u. Hoch-Teile.
E. F. C. Duden,
Jever.



Die Schlager der Saison 1901

sind

„Stabil“
„Rubin“
Fahrräder.

Leichter Lauf, Glodenlager, große Kettenräder etc.

Sämtliche Fahrradzubehör- und Bestandteile zu billigen Preisen, u. a. sehr
billige Kaufmäntel von 8 Mark an.

J. Gustav Frier,

Bant, Neue Wilhelmshavenerstraße 54.

Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

Spezialgeschäft

für sämtliche

Herren-
Garderoben.

Jever, Neuestraße.

B. Dettmers.

Kaisersaal

◆◆ Jever.

Dienstag, den 7. Mai

(Waimarkt)

großer Ball.

— Entree frei. —

Es ladet freundl. ein F. Duden.
Beihilfen ist der Zutritt verboten.

Heidmühle.

Pfeifenklub ohne Sorgen.

Sonntag den 5. Mai

großer Ball.

Es laden ergebenst ein
Decker, der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 5. Mai

großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Ad. Clausmann.

Schützenhof.

Sonntag den 5. Mai

großer Ball.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Rüper.

Suche ein jg. Mädchen zur Erlern. d.
Ganzhalts. Volkst. Familien-Anschl.
Pensionspr. nach Uebereinkunft.
Off. unter J. E. R. 100 postlag.
Wilhelmshaven.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter zeigen hoch erfreut an

S. Sints und Frau,
Jever (Schützenhof). geb. Gerdes.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anni**
mit dem Droßisten Herrn **Gustav**
Friedrichs in Barel beehren sich
ergebenst anzukündigen

S. Töpken und Frau.
Rastede, im Mai 1901.

Anni Töpken
Gustav Friedrichs.

Verlobte.

Rastede. Barel.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend 6^{1/2} Uhr starb nach kurzer
schwerer Krankheit mein lieber Mann,
unser guter Vater, Großvater und Bruder,
der Versicherungsdirektor

Eilt Siebels

im 61. Lebensjahre.
Um so schwerer trifft uns dieser Schlag,
da ihm vor acht Tagen sein ältester Sohn
in die Ewigkeit vorangegangen ist.
In tiefer Trauer

die Angehörigen.

Stitem, 3. Mai 1901.

Die Beisetzung erfolgt Dienstag den
7. Mai nachmittags 3 Uhr auf dem Fried-
hofe in Schortens.

Heute um 12^{1/2} Uhr entschlief nach
langer schwerer Krankheit meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Gitte Maria Margaretha Marienhoff
geb. Steffens

im 49. Lebensjahre, was wir tief betrübt
zur Anzeige bringen.

Hier: Marienhoff
und Angehörige.

Schortens, 3. Mai.

Die Beerdigung findet am Dienstag
um 2^{1/2} Uhr auf dem Friedhofe zu
Schortens statt.

Heute starb nach längerer Krankheit
mein lieber Mann und meines Sohnes
treu sorgender Vater

Johann Siebels

in seinem 33. Lebensjahre, welches wir
allen Verwandten und Bekannten mit
tief betrübtem Herzen zur Anzeige bringen.
Marie Siebels.

Sorumerfel, 3. Mai 1901.

Dankfagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme bei
unserm herben Verluste sagen wir hienmit
unsern innigsten Dank.

Accum, den 3. Mai 1901.

Familie Regel.

Hierzu (außer für die Stadt-
abonnenten) ein Prospekt des Herrn
Eduard Enden, Wilhelmshaven.

Hierzu ein zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen.

Ziegelei- und Landverkauf.

Zum öffentlichen Verkaufe der dem Herrn G. F. Fooker zu Hamburg gehörenden, zu Hooftiel belegenen

Ziegeleibesitzung

nebst Zubehörungen: Kreidmühle, verbunden mit einem Mählgang für Getreide, Holzschneure, einem geräumigen Wohnhause nebst Scheune und Ländereien zur Gesamtgröße von 19 Hektar 28 Ar 78 Num. — 40% Matten wird dritter und letzter Termin angesetzt auf

Montag den 20. Mai nachm. 3 1/2 Uhr

in J. B. Meiners Gasthöfe zu Hooftiel. Die gute Rentabilität der Ziegelei ist nachweisbar, auch ist Lehm für lange Zeit vorhanden. Die Ländereien sind vorzügliches Weideland. Der Auktions findet sowohl im ganzen wie in einzelnen Parzellen statt. Der Antritt erfolgt nach Vereinbarung.

Auf diesen für Landwirte wie für Gewerbetreibende sich sehr eignenden Ankauf hinweisend, lade ich Käufer zu obigem Termine hiermit ein.

Wiarden. J. Müller,
Auktionator.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustrierten Katalog über

Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich die besten Qualitäten zum billigsten Preis anbiete. — Wiederverkauf ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Drissen, Hannover, Bräderstr.

Empfehle kräftigen rein schmeckenden

Thee

per 1 Pfund 1 M. 20 Pfg.,
Grünteer 1 1/2 Pfd. 1,10 M.
J. S. Cassens.

Doppel-Falzziegel, Firstziegel, Thurmziegel etc. etc.

in roter Naturfarbe und beliebig farbig glasiert, liefern billigst unter langjähriger Garantie die

Falzziegelwerke F. v. Müller
zu Eisenberg (Rheinpfalz).

Emder Dachpappen-Fabrik

Karig & Miersch.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche

Bedachungs-Materialien.

Wasche mit

Luhns

Wasch-Extract

Spargel, Spargel,
täglich frisch aus der Spargelanlage

Moorhansen.

Lager und Verkauf bei
J. F. Janssen, Mühlenstraße.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Für Brautaussteuern
bietet mein Lager die größte Auswahl in
Betten, Baumwoll- und Leinensachen.
A. Frey, große Burgstraße.

Elektrische Haustelegraphie.

Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte, Kontakte etc. liefert und installiert
E. F. C. Duden.
Preisliste und Anschläge, Skizzen gratis.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz junr., Aktiengesellschaft, Leipzig.

leicht und sicher mit jedem Plättreißer.

Goldene Medaille
Paris 1900.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus“.

In Packeten à 20 Pfg. überall vorrätig!

Dr. med. Grosskopffs
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück

Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilanstalt. Physikalisch-diätetische Curanstalt. Ges. Wassereleitverfahren. Sonnen-, electr. Licht-, Medicinal-Dampf- und omisch-irische Bäder, Diätouren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenf.

Verlangen Sie

die neueste Preisliste über

Herz-Stiefel.

Alleinige Niederlage bei
Siegfried Jacoby,
Bremen, Soogestr. 18.

Der beste, billigste und gesundeste Zusatz zum Kaffee ist
Feigen-Kaffee, per 1 Paket 20 Pfg.,
sowie **Malz-Kaffee, 1 Pfd. 20 Pfg., 1 Paket 30 Pfg.**
Die erste jeveländische Kaffeebrennerei **J. S. Cassens.**

Billigste Bezugsquelle für
Fahrräder,
Kataloge gratis u. franco.

H. Habben & Co., Meers.

Empfehle in großer Auswahl
schwarze und farbige
Handschuhe
in Zwirn, Seide und Glacé.

Neuestr. **Adolf Bley,**
vorm. J. W. Schleemilch.

Zu verkaufen
ein schönes Kuhfald, 10 Wochen alt.
H. Ottem. **E. F. Duden.**

Zu verkaufen
zwei Schafe mit Lämmern.
Küsterfeld. **S. Tablen.**

Zu verkaufen
ein schönes zur Zucht geeignetes Bullkalb
Abstammung von einer Herdbuchhuh.
Schortens. **H. D. Liarks.**

**PRAKTISCH!
BILLIG!
BEQUEM!**



ist und bleibt die beste Würze aller
schwachen Suppen und Speisen. Wenige
Tropfen genügen.

Herren- und Knaben-Anzüge,
gute Verarbeitung, eleganter Sitz. Auch
Anfertigung nach Maß.
Schortens. D. Heinen.

Hüte.

Garnierte Hüte,
ungarnierte Hüte,
Herren-Stroh Hüte,
Knaben-Stroh Hüte,
Filzhüte.

Schortens. D. Heinen.

Arbeitsjosen, Westen, Kittel,
Flanellhemde etc.

in nur guter Ware zu billigsten Preisen
Schortens. D. Heinen.

Zum Aufpolstern

von alten Sofas und Matratzen, Tapezieren
von Zimmern, Ausklagen von Wagen
in und außer dem Hause, unter Garantie
guter Arbeit, empfiehlt sich
Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Dejenigen, welche Forderungen an den
Nachlaß des kürzlich verstorbenen Land-
gebrüchlers Johann Otten zu Felbhauen
haben, werden er sucht, solche bis zum
9. d. Mts. bei der Witwe Otten, so-
weit möglich unter Beifügung spezifizierter
Rechnungen, anzumelden.

In gleicher Weise werden Schuldner des
Nachlasses er sucht, an die Witwe Otten
Zahlung zu leisten.
Jever, 1901 Mai 2.

A. Siemens.

Als Kapital-Anlage

habe ich stets gut verzinsliche, absolut
sichere hiesige Hypotheken in größeren
und kleineren Beträgen für die Dar-
leiber kostenlos abzugeben.

Wilhelmshaven. B. G. Bährmann,
Bankgeschäft.

Gesucht

per halb oder später eine junge Dame
mit guter Figur für ein Konfektions-
geschäft als Verkäuferin. Nadelgewandte
Bewerberinnen werden bevorzugt.
Gefl. Offerten unter **A. B. C.** an die
Expd. d. Bl.

Beamter sucht möbl. Wohnzimmer, mög-
lichst mit voller Beschäftigung.
Offerten unter **K. 101** an die Exp.
dieses Blattes erbeten.

Gesucht

auf sofort ein Schmiedegeselle
Obof. Fr. Joachim S.
Eine neue Erbkarre zu verkaufen.
D. D.

Gesucht

sobald oder später ein junges Mädchen von
15-17 Jahren zur Stütze der Hausfrau.
St. Joofter Mühle. **Schütte.**

Gesucht

auf sofort ein ordentl. Laufburche.
Löwen-Apothek.

Gesucht

auf gleich ein ordentlicher Knecht.
Arzetel. **Job. Thomken.**
Eine alleinlebende Frau oder älteres
Fräulein findet gegen geringe häusliche
Dienstleistungen bis auf weiteres freie
Station (Kost u. Wohnung) bei sofortigem
Antritt. Näheres bei
J. Pflüger, St. Annenstr.

Suche mehrere Arbeiter für Wangerdoo.
Carolinensiel. **D. B.**

Gesucht

auf sogleich 2 Arbeiter beim Neubau in
Wehrens.
Inhauserfeld. **J. A. Garm S.**

Gesucht

ein Dienstmädchen.
Hooftiel. **Fr. Haschen.**

Gesucht

auf sofort ein Mädchen.
Jever, a. d. Schlichte.
Gastwirt **Jakobs.**

Beilage

zu Nr. 105 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 5. Mai 1901.

Die Grafen von Buchenau.

Roman von Arthur Zapp.

I. (Nachdr. verb.)

Ein schweres Aechzen und Stöhnen klang durch das in nächtlichem Dunkel liegende Schlafzimmer der beiden jungen Grafen von Buchenau. Dietrich, der jüngere, saß schlaftrunken in die Höhe.

„Was hast Du denn, Bodo?“ fragte er nach dem Bett des Bruders hinüber.

Aber keine Antwort erfolgte. „Waisst Du's denn nicht, Bodo?“ fragte der jüngere noch einmal, schon im Zweifel, ob er die bangen Töne wirklich gehört, oder ob nur ein Traum sie ihm vorgespiegelt habe.

„Nimm!“ entgegnete der andere jetzt unwirsch, sich redend und gähmend. „Was soll ich denn gewesen sein? Laß einen doch schlafen!“

Und er rasselte ostentativ mit seiner Bettdecke, um anzudeuten, daß er sich jetzt einhülle und den unterbrochenen Schlaf wieder aufnehme.

Auch der jüngere schlief bald wieder ein. Das bedenkten seine treuen, regelmäßigen Atemzüge.

Bodo, der ältere, der als Leutnant bei einem Infanterieregiment stand und seinen Weihnachtsurlaub auf dem väterlichen Gute verbrachte, stieg sich vorsichtig auf die Ellenbogen und lauschte eine Weile nach dem Bette des Bruders hinüber. Jetzt erhob er sich leise von seinem Lager und kleidete sich nöthigst an, ab und zu einhaltend, um nach dem Bette seines Bruders Dietrich hinüberzutreten. Aber der schien sich wieder mit der ganzen Anbrunst seiner 22 Jahre in den unterbrochenen Schlaf vertieft zu haben.

Langsam tastete sich Bodo mit vorgestreckten Händen nach der Thür, die ins Nebenzimmer führte. Vorsichtig klinkte er auf und schlich sich in das in tiefer Finsternis liegende Gemach die Thür wieder hinter sich ins Schloß ziehend. Er nahm aus seinen Weinkleibern eine Streichholzschachtel und rieb ein Bündel Holz an. Ein paar rasch huschende Schritte brachten ihn an den Tisch, auf dem eine Lampe stand. Die brennende Lampe trug er, ängstlich besorgt, jedes lautere Geräusch zu vermeiden, nach dem Schreibtisch hin, der an dem Fenster stand. Er ließ sich in den Schreibtischstuhl fallen, stemmte beide Ellenbogen auf und stützte sein Haupt in die Hände. So saß er eine ganze Weile dumm vor sich hin wittend, und wieder entzogen sich seiner schwer atmenden Brust bange Seufzer. Blöcklich aber ließ er beide Arme sinken richtete sich halb von dem Stuhl auf und lugte erschrocken nach der nächsten Thür hin, die wenige Schritte von seinem Platz am Schreibtisch in die Wand geführt war und ins Arbeitszimmer seines Vaters führte. Neben diesem wieder lag das Schlafzimmer seiner Eltern.

Es war nichts. Nur eine Aufregung seiner erregten bis zum Zerplatzen angespannten Nerven. Der Athelose strich sich mit der Hand über die Stirn und starrte sinnend in die Flamme der Lampe. Er trommelte dabei mit den Fingern seiner Rechten auf die Platte des Schreibtisches, schüttelte mit dem Kopf, zuckte mit den Achseln und murmelte abgerissene Sätze vor sich hin.

„Was hilft es? Kein Ausweg — Muß es vollbringen — Muß vierundzwanzig Jahre! — Verdammte!“

Er fuhr sich ein paarmal mit beiden Händen aufgeregt durchs Haar und sah dann nach der Stuhuh, die hinter ihm auf dem Dienstin stand. Schon drei Uhr! Höchste Zeit! Papa pflegte um fünf Uhr aufzustehen. Am nächsten Tage lief der Urlaub ab. Nachmittags mußte er aoverfen. Merkwürdig, daß er gar nicht müde war! Nun hatte er von elf bis drei Uhr im Bett gelegen, sich von der einen Seite auf die andere gewälzt, ohne ein Auge zuzuthun und in einmfort gegrübelt und gedübelt, daß ihm schon bald der Schädel platze.

Er rüdtte sich mit einer entschlossenen Bewegung in seinem Stuhl zurecht, griff nach einem der in einem bronzenen Ständer stehenden Briefbogen und tauchte die Feder ein. Dann schrieb er, ab und zu einhaltend, um, seine Hand an die Stirn legend, zu grübeln. Wiederholt auch machte er eine heftig aufwählende Bewegung, ließ den Federhalter entmuthigt auf den Tisch fallen und griff sich mit beiden Händen verzweifelt in die Haare. So, einmal sprang er sogar auf, trat an das Fenster, starrte in die dunkle Nacht hinaus und prekte seine feberheiße Stirn an die kalt angelautenen Scheiben, während er nochmals in den letzten Tagen so oft durchgegrübelte Frage bei sich erörtere, ob er sich nicht doch lieber seinem „alten Herrn“ anvertrauen sollte.

Aber auch diesmal war das Resultat kein befriedigendes, befreiendes. Er kannte seinen Vater nur zu gut; seine erhitze Phantasie malte ihm die von den Jahren umgebogene, hochaltvolle Gestalt, das streng blickende Gesicht, dem der lange graue Vollbart etwas ehrwürdiges verlieh. Er kannte die sternen, unbengbaren Grundzüge des alten Herrn, sein unerbittliches Rechtlichkeitsgefühl,

seine hohe Auffassung des Ehrbegriffs, seine etwas altmodischen Anschauungen von den Pflichten seines Standes. An seinem einmal gegebenen Worte ließ der alte Herr nicht drehen und dreheln. Das stand heilig und fest wie das Amen in der Kirche. Darum blieb ihm weiter nichts übrig, als —

Hastig griff Bodo wieder zur Feder, vollendete den Brief, an dem er geschrieben, convertirte und schrieb die Adresse. Düstere Entschlossenheit bligte aus seinen dunklen Augen und sprach aus den fästeren Mienen, als er jetzt eines der beiden Seitenschränke aufschloß und einen Kasten aus hellbraunem Eichenholz herausnahm. Mit einem kleinen Schlüsselchen öffnete er den Behälter. Ein Revolver lag darin. Er war nach dem Modell des Armeerevolvers gearbeitet. Der Kolbenschlag war von Silber und das Wappen der Grafen von Buchenau darin eingravirt. Es war ein Prachtstück von einer Waffe und ein Geschenk seines Vaters gewesen, als er vor vier Jahren zum Leutnant ernannt worden war.

Bodo betrachtete die Waffe mit seltsamen Blicken. Dann erhob er sich seufzend und trug die Lampe zu dem großen Pfeilerstuhl zwischen den beiden Fenstern. Er setzte sie auf das Spiegelbrett und sah prüfend in das blanke Glas. Eine Lammthierfalte erschien auf seiner Stirn. Nein, so ging's nicht. Das Licht war nicht hell genug. Er hob die Glocke herab; das Licht strahlte nun heller nach oben. Ja, so war es gut.

Bodo betrachtete die Waffe noch einmal genau. Sie war geladen. Alles in Ordnung. Er hob den Revolver und athmete tief auf. Sein Gesicht wurde gefisterbleich. Unwillkürlich wandte sich sein Haupt nach links, und er warf einen langen, laugen Blick nach der Thür neben dem Schreibtisch, bis sich seine Augen trübten.

Der Alte würde es überwinden mit seinem ehernen Willen. Aber die Mama, die ohnedies fränkete, und deren Stöbling er immer gewesen! Würde sie je darüber hinwegkommen?

Der junge Graf legte seine linke Hand über die Augen und verharrete eine Minute unbeweglich. Seine Brust hob sich schwer, und seine ganze Gestalt erbebte ein paar Sekunden wie unter einem innern Kampf. Dann wurde ein knirschender Laut hörbar, als habe der Leutnant die Zähne zusammengebissen, und jetzt enthielt er das bleiche, verzerrte Gesicht und kehrte es wieder dem Spiegel zu. Und nun prekte sich die Rechte fest um den Schaft des Revolvers und auch die Linke griff zu und erfasste den Lauf, und beide Hände näperten die Waffe der rechten Schläfe. Aber da hörte ihn plötzlich ein knackendes Geräusch hinter ihm. Rasch fuhr die Rechte mit dem Revolver herunter, und Bodo schellte mit einem Ruck herum. Auf der Schwelle des Schlafzimmers stand Dietrich im Nachthemd und blickte verwundert zu dem Bruder hin.

„Was machst Du denn da, Bodo?“

Der Geiragte stünzte, aber nur einen kurzen Moment. Dann kam jähe Entschlossenheit über ihn. Höchste Zeit war's. Schon zu lange hatte er geflümmelt. In Nu war er wieder herum, ein schneller, prüfender Blick in den Spiegel. Jetzt den Revolver hoch mit der Rechten erhoben.

„Bodo!“ schrie der andere mit gellender Stimme und stürzte zu dem Bruder hin.

Dieser erschrak heftig und warf unwillkürlich einen ängstlichen Blick nach dem Zimmer seines Vaters hin. Indeß war der jüngere herangekommen, packte den älteren am Arm und versuchte, ihm den Revolver zu entwinden. Aber Bodo wehrte den Bruder zornig ab.

„Laß mich!“ keuchte er. „Ich muß, sage ich Dir. Ich habe keinen anderen Ausweg.“

Sie rangen aus Leibeskräften miteinander. Der jüngere war größer und kräftiger. Der ältere gewandter und schneller in seinen Bewegungen. Er hätte sich doch wohl von dem anderen freigemacht, wenn nicht jetzt plötzlich die Thür des Nebenzimmers geknarrt hätte und eine tiefe, scheltende Stimme ertönte wäre: „Was habt Ihr denn? Was soll denn das bedeuten? Seid Ihr denn nicht recht geschickelt?“

Beide Brüder ließen von einander los und drehten sich nach dem Vater um. Der Revolver fiel polternd zu Boden. Rasch bückte sich Dietrich legte ihn in den Kasten zurück, verschloß diesen in den Schreibtisch und reichte den Schlüssel dem Vater.

Der alte Graf, der über den rasch überworfenen Kleidern einen langen, fast bis zur Erde reichenden Schlafrock trug, war eine ehsfurchtgebietende, imponierende Erscheinung. Jetzt ging ein Zusammenstürzen durch die hohe Gestalt. Seine Augen öffneten sich weit und starrten in tiefem Entsetzen auf den ältesten seiner beiden Söhne. Die Muskeln in seinem von Furchen bereits durchzogenen Gesicht zuckten, die buschigen, grauen Augenbrauen rüdtten dicht zusammen.

„Du, Bodo?“ fragte er. „Du wolltest?“

Er hatte seine Frage noch nicht vollendet, als eine

zitternde weibliche Stimme, die aus dem nebenanliegenden Schlafzimmer, dessen Thür der alte Graf hinter sich aufgeschlossen hatte, ertönte: „Was ist denn, Gerhard? Ist etwas passiert?“

Wieder lief ein Schauern durch den Körper des alten Herrn und für einen Moment drückte er seine Augen ein mit einer Gebärde und einer Miene tiefsten Schmerzes. In der nächsten Sekunde hatte er seine Bewegung überwunden und, sich rasch umdrehend, rief er, einen sorglosen, scherzenden Ton heuchelnd: „Nichts, liebe Dora, nichts ist passiert. Dietrich geistert hier herum. Er hat wieder einmal seinen Krampf im linken Bein, und da hat er Bodo gerufen, der ihm die Wade reiben helfen soll. Ist's schon vorbei, Dietrich?“

Er blinzelte dem jüngeren zu, der, auf die Bist des Vaters eingehend, sofort laut erwiderte: „Dante, Papa, ja!“

„Na, dann geht also zu Bett! Und stört uns nicht wieder, hört Ihr!“

Sich unterbrechend, zischelte er leise: „Daß Ihr Mama nichts merken laßt!“

Er nickte noch einmal, heftete einen ernsten, strengen Blick auf den älteren und ging.

Als sich die Thür hinter dem alten Grafen geschlossen hatte, schlug Bodo die Hände vor sein Gesicht, und die leidenschaftliche Erregung, in die ihn der vorausgegangene, stürmische Austritt versetzt hatte, machte sich in einem trampartigen Schluchzen Luft. Da fühlte er seine Schultern von einem Arm umschlungen. Es war Dietrich, der ihn leise maunte.

„Komm! Mama könnte es hören.“

Zugleich nahm der jüngere die Lampe und beide begaben sich in ihr Schlafzimmer zurück.

„Was ist denn nur geschehen?“ fragte Dietrich, die Lampe auf den Tisch stellend und seinen Bruder in ängstlicher Spannung betrachtend. Der ältere antwortete nicht. Er stand mitten im Zimmer und hatte wieder sein zuckendes Gesicht mit beiden Händen verhüllt. Ein qualvolles Stöhnen drang aus seiner ringenden Brust.

II.

Gegen Morgen hatte sich Bodo doch noch einmal auf Zureden seines Bruders niedergelegt. Der ermüdete Körper hatte sein Recht verlangt und Bodo hatte ein paar Stunden lang in festem Schlaf gelegen, als ein Diener das Schlafzimmer der Brüder betrat.

„Der gnädige Herr lassen den Herrn Grafen Bodo zu sich bitten.“

Den Angeredeten fröstelte es, während Dietrich nach der Uhr sah.

„Schon neun Uhr!“

Beide Brüder kleideten sich rasch an. Der ältere fuhr wiederholt schauernd zusammen, während er Toilette machte und Eivilkleidung anlegte. Der jüngere drang noch einmal in seinen Bruder.

„Willst Du's mir denn nicht sagen, Bodo? ... Wie konntest Du nur etwas so — so Wahnsinniges —“

Aber der ältere wehrte mit einer nervös heftigen Gebärde ab.

„Laß mich!“ rief er verzweifelt aus. „Ich brauche meine ganze Kraft zu der Unterredung mit —“ Er unterbrach sich und fuhr sich mit beiden Händen verzweiflungsvoll in die Haare. Die ganze Bedrängnis seiner geheimnigen Seele brach in dem Ausruf aus: „Herrgott, Herrgott, wie soll ich's ihm nur sagen!“

Und sich zu Dietrich herumwendend, brauchte er mit wirklichem Verrger auf: „Gät'ti Du mich doch nicht geföhrt heute Nacht! Nun war das Schlimmste vorüber. Mir wäre wohl und ich brauchte dem Alten nicht den fürchtbaren —“ Er schwieg, als sträube sich seine Zunge, das Entschliche anzusprechen und er suchte mit beiden Armen in der Luft herum. Und abermals stieß er einen Verzweiflungsruf aus.

„Er wird mich — zermalmen wird er mich!“

„Aber so sei doch ein Mann!“ mahnte der andere mit einem mißbilligenden Achselzucken.

„Ein Mann? Du hast gut predigen. Du weißt ja nicht — lieber einer feindlichen Batterie entgegenzutreten, als dem Alten sagen —“

Der jüngere zeigte ein etwas geringschätziges Lächeln und zuckte mit den Schultern.

„Was wird es Großes sein?“ sagte er. „Du wirst wieder einmal Schulden haben. Daran ist doch Papa gewöhnt.“

„Wenn nur das wäre!“ gab Bodo zurück. Er redete sich straff empor, ballte die Fäuste und raffte alle seine Energie auf. Und zur Thür schreitend sagte er mit Galgenhumor, während ein leichtmüthiger, frivolus Ausbruch über seine hübschen, frauenhaft weichen Züge huschte: „Allons enfants! Einmal muß ich ja doch in die Höhle des Löwen!“

Auf der Schwelle des Zimmers blickte er sich noch einmal um und schnitt eine Grimasse.

„Br! Wenn er mich nur nicht verpeist mit Haut und Haaren.“

Freilich, der Galgenhumor hielt nicht lange an Jede Spur eines Lächelns war aus dem Gesicht des Grafen Bodo verschwunden, während er vor der Thür zum Arbeitszimmer seines Vaters Halt machte, die Hand auf das wild pochende Herz legte und doch einmal tief Athem holte, bevor er aufklirrte und eintrat.

Der alte Graf saß vor seinem Schreibtisch. In dem hellen Licht, das durch das hohe Fenster neben dem Schreibtisch hereinkam, sah man deutlich die vielen Linien, welche das Alter und die Sorgen in das Gesicht des alten Herrn gezogen hatten. Die Schatten unter den Augen waren dunkler als gewöhnlich, und auch der umflorte Blick zeugte von der gestörten Nachtruhe.

Der Eintretende blieb dicht neben der Schwelle stehen. Seine Blicke irrten unsätig im Zimmer umher und sahen überall hin, nur nicht nach dem alten Herrn, der aufrecht, straff in seinem massiven, eichenen Sessel saß und die beiden Unterarme auf die geschnittenen Seitenlehnen gelegt hatte.

Graf Gerhild nahm zuerst das Wort. „Willst Du mir nicht gefälligst erklären, was die — dramatische Scene heute Nacht zu bedeuten hatte.“

Der Leutnant zuckte leise zusammen, erwiderte jedoch nichts.

„Nun?“ Die Stimme klang scharf und gebieterisch, die Augen unter den buschigen Brauen blickten streng, ein wenig verächtlich.

Aber der Sohn verhielt sich noch immer schweigend und senkte zerkürrt sein Gesicht.

Der rechte Arm des alten Grafen löste sich von der Sessellehne und mit der flachen Hand auf das Holz aufschlagend, rief Graf Gerhild: „Willst Du endlich sprechen! Wozu das Verschleiern? Fürchtest Du Dich etwa? Ich dachte, Du bist Offizier!“

Der beißende Sarkasmus in den letzten Worten trieb dem jungen Grafen das Blut ins Gesicht, und er hob mit einem Ruck seinen Kopf und sah zu seinem Vater hinüber. Aber die Augen des Alten blickten so drohend, daß dem jungen Offizier rasch wieder der Muth sank.

Der alte Herr machte eine Bewegung der Ungeduld. „Hast Du Schulden?“ fragte er kurz.

Und nun endlich kam die Antwort leise und gepreßten Athems.

„Ja, Papa.“

„Aha!“ Ein grimmiges Lächeln flog über die bleichen Züge des alten Grafen. „Also wieder Schulden. Das kommt ich mir denken. Wieviel?“

Das war kurz, im Befehlsston, fast wie ein Kommando herausgestoßen. Aber Graf Bodo verlegte sich wieder aufs Schweigen.

„Wieviel, frage ich — Fünftausend?“

Ein leiser Seufzer war die ganze Antwort. Graf Gerhild schnellte in seinem Sessel nach vorn und ließ auch den linken Arm herabfallen.

„Wie?“ rief er, und die Falten auf seiner Stirn vermehrten und vertieften sich zusehends. „Noch mehr? Ich begreife nicht. Bei sechszigtausend Mark Zulage und — ein sonderbarer Blick stand zwischen den Augenlidern hervor, und jedes Wort klang scharf, accentuirt — „und da Du doch nicht mehr spielst!“

Der junge Offizier schrak so heftig zusammen, daß er förmlich tanelte. Sein ohnehin von der Gemüthsbeziehung blankes Gesicht wurde aschgrau und schien jeden Tropfen Blut zu verlieren.

Der alte Graf beugte sich auf seinem Sessel weit vornüber, seine Hände hielten die beiden Seitenlehnen des Sessels fest umspannt. Hastig drängte es sich über seine Lippen! „Du — Du hast doch nicht etwa —“

Er hielt erschrocken inne; seine Augen öffneten sich weit und starrten erschreckend nach dem Sohn hinüber. Der stand noch immer dicht an der Schwelle des Nebenimmers; in jedem Zuge seines zu Boden gefehrten Gesichtes, in seiner gebrochenen Haltung drückte sich nur zu deutlich das Schuldbewußtsein aus.

Mit einem Ruck schnellte der alte Graf auf seine Füße. Seine Stimme klang wie der Donner.

„Du hast gespielt?“

Er war mit ein paar schnellen Schritten dicht an den Sohn heran und packte mit rauhem Angriff den Arm des Zitternden.

„Sprich!“ donnerte er ihn an. „Hast Du gespielt?“

Die Brust des jungen Grafen hob und senkte sich stürmisch wie in Fiebergluth. Seine Blicke bohrten sich beharrlich in den Fußboden.

Der Alte schüttelte ihn zornig am Arm.

„Antworte, sage ich Dir!“

Endlich öffnete Bodo seine Lippen und leise, in gestammelten Lauten, fast weinerlichen Tones kam das Geständnis: „Es war nach einem Liebesmahl. Wir hatten stark gegest. Da schlug Hangwitz ein Jeu vor. Als ich ablehnte, neckten sie mich und nannten mich spottend Cato. Und — wie gesagt, ich war berauscht und wußte nicht, was ich that und da —“

„Da liebst Du Dich wieder verleiten wie ein Knabe und brachst Dein Ehrenwort. Pfui, Du ehrloser Schuft!“

Des Alten Augen schossen Blitze, er bebte am ganzen Leibe; seine Stimme klang wie das Rollen des Löwen.

„Papa!“ rief Graf Bodo und machte eine heftige

Bewegung, um sich dem Griff des Vaters, der ihn abermals heftig schüttelte, zu entwinden.

Aber der Zorn des Alten brauste nur noch ungestüm auf.

„Willst Du etwa protestiren? Habe ich Dir nicht vor einem halben Jahre, als ich Deine letzten Spielschulden bezahlte — sechszigtausend Mark — das Ehrenwort abgenommen, daß Du keine Karte mehr anrühren würdest? Ist der, der sein Ehrenwort gebrochen hat, nicht etwa ein ehrloser Mensch?“

Diesmal wagte der Schuldige keinen Widerspruch. Der Graf zog seine Hand zurück, machte ein paar heftige Gänge durch das Zimmer und blieb endlich am Schreibtisch stehen, gegen den er sich leicht anlehnte. Sein Gesicht kehrte er wieder dem Sohne zu. Seine zornige Aufregung löschte sich mit einem Male gelegt zu haben. Aus seinen Mienen und dem Ton seiner Stimme sprach allein kalte Verachtung. Er verschränkte seine Arme über der Brust, während er sagte: „Du wirst, sobald Du nach Deiner Garnison zurückgekehrt bist, unverzüglich Dein Abschied einreichen. Ein Mensch, der seine Ehre verloren, hat kein Recht mehr, den Offiziersrock zu tragen. Deine Schulden werde ich bezahlen, nicht Weinwegen, der Familie, weilwegen, um Deines Bruders und Deines Schwagers willen, denen ich das Erbschen vor ihrem Bruder und Schwager ersparen will. Die Welt soll nicht wissen, daß wir das Unglück haben, einen ehrlosen Lumpen zu unserer Familie rechnen zu müssen. Im übrigen natürlich scheiden sich unsere Wege in Zukunft. Ich werde Dir noch ein paar tausend Mark überweisen. Damit kannst Du nach Amerika gehen.“

Die Stimme des alten Herrn dämpfte sich zum Flüsterlaut, und er sah sich ängstlich um, als wollte er sich noch einmal überzeugen, daß auch niemand sonst im Zimmer war.

„Eine Kugel vor den Kopf wäre das Richtige, wenn Du noch so viel moralische Kraft in Dir fühlst. Ich würde Dich nicht zum zweitenmale daran hindern. Aber das bitte ich mir aus: nicht hier, nicht im Hause Deiner Eltern!“

Wieder zuckte der Leutnant empfindlich zusammen. Es war eine unwillkürliche Handlung, daß er einen Schritt nach seinem Vater hin, that und die Augen senkend zu ihm aufschlug.

„Papa!“

Aber der alte Herr machte eine verächtlich abwehrende Handbewegung.

„Laß das! Keine Sentimentalität! Damit würdest Du bei mir nicht das Mindeste erreichen. Gefühl habe ich für Dich nicht mehr so viel übrig. Hier“ — er tastete nach seiner linken Brustseite — „hier bist Du herausgestrichen für immer!“

Unerbittlich streng und hart blickten die blauen Augen unter den buschigen Brauen und kurz und kalt klang die lakonische Frage: „Wieviel?“

Der Befragte biß sich auf die Lippen und an dem unwillkürlichen Zusammenballen seiner Hände, an dem Reden seiner schlanken, kaum mittelgroßen Gestalt sah man, daß er sich innerlich aufraffte. Etwas wie Trotz klang aus seiner Stimme, während er ebenfalls kurz jäh hervorstieß: „Hundertfünftausend Mark!“

Der alte Herr wäre gewiß getaumelt, wenn ihn nicht der Schreibtisch gestützt hätte. Er sank wie geschmettert in den Sessel, sein Gesicht verlor alle Farbe und er schlug erschütternd seine Hände vor die Stirn, als müßte er zunächst seine Gedanken sammeln, um das Unfassbare, Unglaubliche zu begreifen.

„Hundertfünftausend Mark!“ stöhnte er. „In einer Nacht verjault, verpeist!“

Aber plötzlich richtete er sich wider stoff in die Höhe, als schämte er sich der Gemüthsbeziehung eines solchen Sohnes wegen, und seine Stimme klang wieder fest und kalt, während er sagte: „Wann muß das Geld bezahlt werden?“

„In acht Tagen.“

Der alte Graf athmete schwer. Aber er besann sich nicht eine Minute.

„Gut, ich werde zahlen“, sagte er. Und darauf mit der Hand nach der Thür deutend, fügte er mit tiefer Verachtung und im Ton unerbittlicher Strenge hinzu: „Und nun befreie mein Haus von Deiner Gegenwart! Und laß Dich nicht wieder hier sehen! Ich würde Dich mit Hund und Hofe hegen. Das laß Dir gesagt sein. Du wirst schon mit dem Zwölf Uhr-Zug abfahren, hörst Du! Unter keinen Umständen möchte ich noch einmal mit Deinem Anblick ge—gestraft sein.“

Graf Bodo zögerte. Er sah noch einmal halb schen, halb senkend zu seinem Vater hinüber. Der aber zuckte mit keiner Wimper. Ehern, unbewegt blickte sein Gesicht, seine Hand wies noch immer gebieterisch nach der Thür.

Mit gefenktem Haupte, wie ein Verbrecher, schlich der junge Graf hinaus.

III.

Am andern Vormittag traf der Kammerherr Baron Tassilo von Glümer-Rottenfeld, der Schwiegersohn des Grafen Gerhild auf Schloß Buchenau ein. Der alte Graf hatte ihn telegraphisch in einer wichtigen „Familienangelegenheit“ zu sich entboten.

Als der Wagen vorfuhr, der dem Kammerherrn zur

Bahnstation entgegengeleitet worden war, eilte der Schloßherr seinem Schwiegersohn entgegen.

Baron von Glümer-Rottenfeld war eine vornehme Erscheinung, die sich in dem eleganten Herz-Geßpelz sehr stattlich ausnahm.

„Was giebt's denn, Papa?“ fragte er bei der Begrüßung.

Der alte Graf runzelte seine Stirn, und er sah sich ängstlich um, ob ihn seine Gattin auch nicht höre.

„Bodo hat mir großen Kummer bereitet“, antwortete er mit Flüsterstimme. „Mama darf's nicht erfahren, wenigstens jetzt noch nicht. Ich muß sie erst allmählich vorbereiten. Vor ihr handelt es sich lediglich um Geschäfte, hörst Du!“

Der Kammerherr nickte diplomatisch. Seine regemäßigen, aber nichtsagenden Gesichtszüge nahmen einen Ausdruck von Wichtigkeit an. Jetzt erschien auch Graf Dietrich, der seinen Schwager herzlich begrüßte und die drei Herren betreten die Vorhalle. Hier legte der Kammerherr ab. Unter seinem Belz trug er einen eleganten, nach der Mode sehr lang geschnittenen bis über die Knie reichenden Gebrock, in dessen Knopfloch eine Ordensrosette prangte. Locksefeln, Wäsche — alles tadellos. Der Hemdtragen reichte bis zum Kinn. In der breiten Kraumate funkelte eine goldene, mit einem Onyx geschmückte Busenadel, die das Wapp'n des Barons darstellte. Bevor der Angekommene den Salon betrat, wo ihn die Gräfin erwartete, trat er an den Spiegel zog zwei Bürfien aus der Tasche und glättete die während der Reise etwas in Unordnung gerathene Haarfrisur. Auch der Schürzbart, der nach der Mode an beiden Enden kramphast nach oben gerickt war, wurde mit ein paar liebevollen Strichen gebäckt.

Die Gräfin war eine Dame von etwa fünfzig Jahren, deren zarter, schwächerer Körperbau und deren blaßes, schmales Gesicht von so verlichen Leiden zeugten. Der Kammerherr begrüßte seine Schwiegermama mit einem galanten Handkuß und kamte sogleich, nachdem er sich neben der Gräfin auf einem Fauteuil niedergelassen, allerlei Neuigkeiten aus dem Hofleben aus. Die Erinnerung einer neuen Hofdame Ihrer Majestät, die Vorstellung einiger Damen und Herren aus der Provinz vor den allerhöchsten Herrschaften, eine Abänderung des Zerenoniells bei der Einführung distinguirter Ausländer bei Hofe — alles das erörterte der Kammerherr mit einem Eifer und einer Umständlichkeit, die bewies, daß diese Dinge zu den wichtigsten Lebensinteressen des Sprechenden gehörten. Dabei strahlte von seinem Gesicht eine förmliche Begeisterung und aus seinen Augen leuchtete die hohe Genugthuung und die stolze Befriedigung, die ihn sicherlich bei dem Gedanken befehle, Mitakteur bei den eben bebrachten wichtigen Hofaktionen gewesen zu sein.

Der alte Graf legte ihm sinnen deutliche Zeichen von Ungeduld an den Tag. Die Breitspürigkeit seines Schwiegersohnes machte ihn erpichtlich nervös, umsonst, als er sich gerade jetzt weniger als je in der Stimmung fühlte, Dinge, denen er nicht dasselbe Interesse entgegenbrachte wie sein Schwiegersohn, in so ausführlicher Weise erörtert zu sehen.

Er atmete auf, als ein Diener eintrat und meldete, daß das Frühstück servirt sei, und er sprang mit jugendlicher Elastizität auf, um den anderen voraus in das Speisezimmer zu eilen. Der Baron ließ es sich natürlich nicht nehmen, seiner Schwiegermama den Arm zu bieten und sie zur Tafel zu führen. Auch während des Essens vertiefte sich der Kammerherr in eine eingehende Schilderung einer Hof-Galatafel, die er wahrscheinlich noch weit über das Frühstück hinaus ausgedehnt haben würde, wenn nicht der Graf entschlossen aufgestanden und den Redeschwall seines Schwiegersohnes unterbrechend, gesagt hätte: „Du erzählst die Sache wohl ein andermal weiter, lieber Tassilo, und begleite mich jetzt in mein Arbeitszimmer.“ Und zu seiner Gattin gewandt: „Du entschuldigt, liebe Dora. Ich habe mit Tassilo etwas Geschäftliches zu besprechen. Es handelt sich um eine Hypothek auf Alt-Wöhren. Wir sehen uns nachher beim Diner.“

Auch seinen Sohn winkte er. „In seinem Arbeitszimmer bot er dem Baron zunächst eine Cigarre an und lud ihn ein, Platz zu nehmen. Während der junge Graf Dietrich in seiner Spannung der bevorstehenden Erörterung entgegen sah, entwickelte der Kammerherr mit der zufriedenen Beaglichkeit eines Menschen, der gut gespeist hat, dicke Rauchwolken aus dem importirten, echten Kraut der Havanna.

Der alte Graf blickte starr und schweigend vor sich hin, auf seinem Sessel sitzend und die Schultern, ganz gegen seine Gewohnheit, vornüber sinken lassend, und in den Mienen seines finster gerunselten Gesichtes eine so tiefe Bekümmerniß verathend, daß es dem beschaulich vor sich hingehenden Kammerherrn endlich auffiel.

„Na, was hat's denn gegeben, Papa? Was für Saiten hat denn der Bodo wieder einmal angefaßt?“ Ein leichtsinniges Lächeln! Aber ein solcher Soldat! Und ein Meiter! Diese Eleganz und diese Sicherheit bei aller Mühseligkeit! Ich sage Dir, Papa, ich gait seinerzeit als besser Meiter bei den sechsten Mannen, aber gegen den Bodo komme ich nicht auf. Dazu die schneidige Erscheinung. Der Dolman steht ihm einfach großartig.“

(Fortsetzung folgt.)